Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tagblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tagblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Donnerstag, 15. April 1915. | 8 Seiten—No. 28

Schlitzaugen in der Turtle Bay!

Die Japaner pfeifen auf die Monroe Doktrin und fassen auf Mexiko's Boden festen Fuß!

Legen Minen und geberden sich wie die Herren!

Los Angeles, Cal., 15. April. — Drei japanische Kriegsschiffe unter dem Oberbefehl des Admirals Nakamura sind mit 6 Kohlen- und Vorrathsschiffen kürzlich in der Turtle Bay, Nieder-Californien, eingetroffen, angeblich, um den dort gestrandeten japanischen Kreuzer „Asbama" beizustehen. Die Schiffe führen eine Besatzung von 4000 Mann, erklärt ein Stab-Korrespondent der Los Angeles Times, der erst vor einigen Stunden von einer Untersuchungsreise nach der Turtle Bay zurückgekehrt ist. Die Turtle Bay, deutsch Schildkrötenbucht, liegt 400 Meilen südlich von San Diego, Californien, und wird für den besten Hafen nördlich der Magdalenen Bay, dem Rendezvous-Platz der Flotte der Ver. Staaten an der Westküste, gehalten. Der Korrespondent berichtet weiter, daß keine Anstrengungen gemacht werden, die „Asbama" abzuschleppen, die nach den Angaben des Korrespondenten an einer seichten, sandigen Stelle am Hafeneingang liegt. Japanische Offiziere erklärten, daß man deshalb keine Abschleppung vornähme, weil man die Ankunft eines Heckschiffes abwarten wolle. (Das sieht ganz darnach aus, als ob die Asbama mit Willen auf den Strand gesetzt sei, um als „Mittel zum Zweck" zu dienen.)

Zum besseren Schutze angeblich ist in der Zwischenzeit, wie der Korrespondent versichert, die Turtle Bay von den Japanern durch Minen gesperrt, auch haben sie Kriegsvorräthe gelandet und an der Küste ein großes Lager bezogen. Auch sollen Vorbereitungen getroffen sein, die Kanonen der „Asbama" ans Land zu bringen. (Wo bleibt denn da die Monroe-Doktrin?) Die die „Asbama" „bewachenden" Kriegsschiffe waren die "Chitose", „Idsumo" und „Tokioba". Als der Korrespondent versuchte, nahe an diese Schiffe heranzukommen und die „Asbama" zu besuchen, wurde er nach seinen Angaben verhaftet und wurde ihm von dem Leutnant Tomasata vom „Idzumo" erklärt, daß es gefährlich sei, in der Bay zu rudern, und daß ein Besuch der „Asbama" verboten sei.

Der englische „Sieg" bei Neuve Chapelle!

Der Bericht des Feldmarschalls Sir John French lautet recht zaghaft.

London, 15. April. — Das britische Parlament trat heute in kurzer Sitzung zusammen und nahm den Bericht des Feldmarschalls Sir John French, Befehlshabers der britischen Truppen auf dem Festlande, entgegen. Derselbe umschließt die Monate Februar und März. In diesem Bericht kommt er eingehend auf die Schlacht bei Neuve Chapelle zu sprechen, lobt die Maßnahmen des Generals Sir Douglas Haigh, der die Operationen dortselbst leitete, pries die Tapferkeit der Mannschaften, tadelet jedoch die Unfähigkeit gewisser Offiziere, welche den ihnen ertheilten Befehlen nicht schnell genug Folge leisteten. Er spricht z. B. von „einer beträchtlichen Kampfpause, nachdem Neuve Chapelle dem Feinde entrissen worden war". Diese Kampfpause wäre nicht eingetreten, wäre dem Befehle des Führers der ersten Armee seitens der Offiziere in besserer Weise entsprochen worden. Ferner sagt er wörtlich: „Die Schwierigkeiten, auf welche unsere Truppen zu Beginn der Schlacht bei ihrem Vormarsch stießen, wären sehr leicht überwunden worden, hätte der Führer des 4. Korps seine Reservebrigaden schneller an den Feind herangebracht. Mit besserer und vermehrter Artillerie und besserer Führung der Reservetruppen wäre der „Erfolg" der Schlacht ungleich größer gewesen, auch hätten die Engländer dann nicht so schwere Verluste erlitten."

Den Fliegern und dem Hospitalkorps spendet French großes Lob und strich auch die leichte canadische Infanterie heraus, die sich bei dem Kampfe ausgezeichnet hatte. Die Verluste werden von French wie folgt angegeben: Gefallen: 190 Offiziere und 2337 Mann (stimmt nicht; nach den Berichten der „Times" sind es viel mehr); verwundet: 359 Offiziere und 8174 Mann; gefangen: 23 Offiziere und 1728 Mann. (Das ist ja ein recht feiner Sieg, wobei den Besiegten noch fast 2000 Gefangene in die Hände fallen.)

In seinem Bericht fährt French dann fort: „Der Feind ließ mehrere tausend Todte auf dem Schlachtfeld zurück, und wir haben genaue Kunde, daß der Feind 12,000 Verwundete hatte. (Wer ihm das wohl auf die Nase gebunden hat?) Wir nahmen 30 Offiziere und 1657 Mann gefangen. Seit jener Schlacht bei Neuve Chapelle haben unsere Truppen der Ruhe gepflegt." (Das ist nur natürlich; nach einem solchen „glorreichen Sieg" kann von einem weiteren Drauflgehen der Engländer vorläufig keine Rede sein.)

Das Schicksal des „Kronprinz Wilhelm"!

Er wird zwecks Reparaturen drei Wochen im Trockendock liegen müssen.

Newport News, Va., 15. April. — Man erfuhr gestern Abend, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" neuer Dampfröhren bedarf, welche hier nicht erhältlich sind, sondern anderswo fabrizirt werden müssen. Die Beschaffung und Einsetzung dieser Röhren wird, wie es heißt, mindestens drei Wochen in Anspruch nehmen. Nach wie vor erklärt Kapitän Thierfelder, daß er nicht interniren werde.

Beharrlich tritt das Gerücht aus angeblich zuverlässiger Quelle auf, daß noch ein drittes deutsches Kriegsschiff in den nächsten paar Tagen hier eintreffen werde. Man glaubt, daß dies entweder „Bremen" oder „Karlsruhe" sei. Die Nachricht soll in einer Funkendepesche an „Kronprinz Wilhelm" gekommen sein. Kapitän Thierfelder sagte, hierauf Bezug nehmend: „Wir haben von „Karlsruhe" nichts gehört. Sie war mein eigenes Schiff und es würde recht nett von ihr sein, wenn sie den hiesigen Hafen anlaufen würde. Sie hat so schöne Dinge in diesem Kriege vollbracht, daß ein solches Unterfangen ihr wohl zuzutrauen ist."

150 Zeppeline und 400 Aeroplane gegen London.

Paris, 15. April. — Das Ministerium des Auswärtigen gab gestern eine Mittheilung eines soeben aus Deutschland zurückgekehrten spanischen Reisenden bekannt, derzufolge dort jedermann für den Monat Juni einen grandiosen Luftflotten-Angriff auf London prophezeit, an dem 150 Zeppeline und 400 Aeroplane sämmtlich mit Aluminium-Motoren ausgestattet, theilnehmen sollen.

(In der Bibel heißt es: „es wird da sein großes Heulen und Zähneklappern.)

Hochwasser in Süddeutschland.

Berlin, 15. April. (Funkenbericht.) — Die Schneeschmelze in den Gebirgen hat eingesetzt. Rhein, Mosel und Neckar führen denn auch bereits Hochwasser. Dabei sind die Fluthen immer noch im Steigen begriffen. Auch der Main ist aus seinen Ufern getreten. Die ganze Gegend bei Mainz ist mit Ueberschwemmung bedroht.

Zeppelin über englischen Städten!

Der Kreuzer der Luft bewirft mehrere Städte mit Bomben und entkommt.

Newcastle, Engl., 15. April. — Gestern Abend unternahm ein Zeppelin einen Streifzug auf die englische Küste im Lande Distrikt von Northumberland County. Das Luftschiff erschien kurz nach 8 Uhr Abends über Blyth und Cramlington und kam hier dann in der Richtung von Gretenburn von dannen. Auch in der Nähe von North Shields und Newcastle wurde es gesichtet; beide Städte löschten alle Lichter aus. Mehrere Ortschaften wurden von dem Luftkreuzer mit Bomben beworfen. Niemand wurde getödtet, aber mehrere Häuser wurden getroffen; der angerichtete Sachschaden scheint erheblich zu sein. (Blos? Hat der Kerrrlin diesmal keine Frauen, Kinder und Säuglinge getödtet? Keine Hospitäler oder Kirchen getroffen? Der englische Zensor hat schlecht berichtet; er wird schimpflich aus dem Dienste entlassen werden.)

Zur einen Streifzug eines Luftschiffes war die Nacht wie geschaffen; keine Wolke bedeckte das Himmelszelt; es herrschte fast völlige Windstille, aber die Nacht war dunkel. Das Luftschiff fuhr in einer Höhe von 2000 Fuß dahin. In Blyth wurde es zuerst gesichtet. Kaum hatte man sich vergewissert, daß man es mit einem deutschen Luftkreuzer zu thun hatte, als der Telegraph zu spielen begann; alle benachbarten Ortschaften wurden gewarnt, auf der Hut zu sein, die Lichter auszulöschen, und die Bewohner wurden angewiesen, die Keller ihrer Häuser aufzusuchen. Diesen Anordnungen wurde Folge geleistet, denn bisher wurden keine Menschenverluste gemeldet. (Und wären solche auch zu verzeichnen gewesen, so würden die Engländer diese dennoch nicht melden.)

Der Zeppelin fuhr dem Bahngeleise entlang; gegen 11 Uhr Abends fuhr der Luftkreuzer wieder seewärts. Man glaubt, daß das Luftschiff es auf die Schiffsbauhöfe zu Tyne abgesehen hatte; aber nur eine einzige Bombe fiel nahe den Höfen nieder, richtete aber keinen wesentlichen Schaden an. Man hat ausgerechnet, daß vom Zeppelin etwa 20 Bomben geworfen wurden, mehrere davon Brandbomben, die zündeten, jedoch wurde das Feuer bald wieder gelöscht. (Dieser ganze englische Bericht ist so zweideutig, daß man sich leicht einen Vers machen kann. Zwischen den Zeilen muß man lesen, und dann kommt man zur Ueberzeugung, daß der Zeppelin gewaltige Zerstörungen angerichtet hat, zumal da es sich um Brandbomben handelt, welche Feuersbrünste verursacht haben. Die Wahrheit wird früher oder später an den Tag kommen.)

Deutschlands Kartoffelversorgung.

Berlin, 15. April. (Funkenbericht.) — Der Bundesrath hat Verfügungen getroffen, welche dazu bestimmt sind, dem Lande genügende Vorräthe an Kartoffeln für das Frühjahr und den Sommer zu sichern. Ein Ausschuß ist von der kaiserlichen Regierung ernannt worden, welcher unter der Oberleitung des Reichskanzlers dafür sorgen soll, daß die vorhandenen Vorräthe nach Möglichkeit erhalten und in möglichst gleichförmiger Weise auf alle Theile des Reichs vertheilt werden. Infolge der Schwierigkeiten der Unterbringung derselben werden die Kartoffelvorräthe nicht beschlagnahmt werden, sondern es werden den Besitzern derselben nur gewisse Vorschriften gemacht werden, nach denen sie bestimmte Quantitäten für festgesetzte Zeitperioden zurückhalten müssen. Gutsbesitzern und Händlern welche noch größere Vorräthe an der Hand haben, wird gestattet werden, eine bestimmte Summe als Lagergeld für die Kartoffeln zu verlangen. Derartige Unkosten für Kartoffelvorräthe, welche von Stadtgemeinden für ihre bedürftigen Familien aufgekauft werden, werden von dem kaiserlichen Schatzamte getragen werden.

Denkmal für Weddingen.

London, 15. April. — Der „Central News" wird aus Amsterdam gemeldet, daß in ganz Deutschland Sammlungen veranstaltet werden, um dem Kapitän Otto Weddingen, dem Führer des untergegangenen „U-29", in Hamburg ein Denkmal zu setzen.

Franzosen vermögen nichts auszurichten!

Stürmen gegen die deutschen Stellungen, um mit blutigen Köpfen heimgeschickt zu werden.

Berlin, 15. April. (Funkenbericht.) — Das deutsche Kriegsamt hat heute Folgendes bekannt gemacht:

„Zwischen der Maas und der Mosel fanden gestern nur kleine Scharmützel statt. Französische Angriffe nahe Marchesille und in der Gegend des Priesterwaldes nordöstlich von Manonville und südlich von Hartmanns-Weilerkopf brachen unter unserem Feuer zusammen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert."

Beide beanspruchen Siege.

London, 15. April. — Hier eingetroffene Spezialdepeschen besagen, daß sowohl Russen wie auch Oesterreicher Siege in den Karpathen beanspruchen. Es hat jedoch den Anschein, daß die Hauptmacht der Russen am Uzsok-Paß geschlagen worden ist.

Britenverluste ungeheuer.

London, 15. April. — Das hiesige Kriegsamt macht bekannt, daß die gesammten Verluste der Briten von Beginn des Krieges bis zum 11. April sich auf 139,347 Mann belaufen.

Ptarmigan nur klein.

London, 15. April. — Der von einem deutschen U.-Boot versenkte Ptarmigan war nur ein kleiner Dampfer. Er hatte einen Tonnengehalt von 475 netto und war 1891 in Dundee gebaut. Er gehörte der hiesigen General Steam Navigation Co.

Holländische Fischerdampfer beschlagnahmt

Muiden, Holland, 15. April. — Die hiesigen Eigenthümer der Fischerdampfer-Flotte sind in Kenntniß gesetzt worden, daß 4 ihrer unter holländischer Flagge segelnden Fischerdampfer von deutschen Kriegsschiffen aufgegriffen und nach Cuxhaven gebracht seien.

Wasser-Reservoir gebrochen.

Holbrook, Ariz., 15. April. — Das Lyman-Reservoir, das das Wasser des kleinen Coloradoflusses 12 Meilen südlich von St. Johns aufstaut, brach gestern kurz nach Mitternacht. 8 Personen ertranken.

Die leidige Autofrage.

Die städtische Verordnung, die das Aufstellen von Automobilen auf der Straße regeln soll, wird von Montag an scharf durchgeführt. Darnach ist das Aufstellen von Autos länger als 30 Minuten an Straßenecken verboten. Nur Theile der 15., 17., 18., 19., Howard, Douglas und Capitol Straße machen eine Ausnahme.

Gebäude niedergebrannt.

Ein im Stall von U. O. Claar im Madison Park ausgebrochenes Feuer zerstörte nicht nur diesen, sondern auch das Wohnhaus. Die etwas spät alarmirte Feuerwehr konnte nicht viel ausrichten, da das Feuer schon zu weit um sich gegriffen hatte und das Grundstück außerhalb der Wasserversorgung liegt. Der Schaden beträgt $2500.

Der Waffenschacher blüht.

New York, 15. April. — Das riesige Steigen der Bethlehem Stahlaktien, die gestern nach Eröffnung der Börse während einer Stunde auf 139½ stiegen, 15½ Punkte mehr als vorgestern, bildete das allgemeine Gespräch. Es wurde das hauptsächlich durch den Verkauf von je 100 Aktien zur Zeit erzielt. An „Wall Street" glaubt man, daß die Bewegung, in letzter Zeit ohne Parallele, dem Umstande der beständigen Opposition ihrer Gegner zuzuschreiben ist, und andererseits auch, weil nur verhältnißmäßig wenige Aktien Spekulationszwecken zur Verfügung stehen. Bis zur Mittagsstunde waren die Bethlehem-Stahlaktien auf 143 gestiegen, fielen dann aber um 4 Punkte, da angeblich Friedensgerüchte aus Washington eingetroffen waren. Die Aktien waren im Laufe einer Woche um 54 Punkte gestiegen.

— Es bezahlt sich, in den „Klassifizirten Anzeigen" der Tribüne zu annonciren.

— Abonnirt auf diese Zeitung.

Neutral oder ein Feind Deutschland's!

„Hamburger Nachrichten" richten diese Frage an die Ver. Staaten.

Amsterdam, 15. April. (5 Uhr Nachm.) — Die „Hamburger Nachrichten" fassen mit Genugthuung auf das kürzlich vom Botschafter Graf von Bernstorff an die amerikanische Regierung gerichtete Memorandum, daß Amerika den Engländern gestatte, auch Lebensmittel- und Kriegsmaterial. Dann führt das Blatt in seinen Ausführungen fort:

„Unser Ministerium des Auswärtigen hat jetzt die richtige Sprache gegen Frankreich, gegen England und ohne welche Rücksicht auch gegen die Ver. Staaten gewonnen. Mit Rücksicht und Geduld kommen wir um keinen Schritt weiter. Das deutsche Volk wird nach und nach mit seinen erklärten Feinden fertig werden, wenn es dazu auch kolossaler Anstrengungen bedarf, aber hinter diesen stehen andere Feinde, welche vorgeben, neutral zu sein und von uns die Rechte von Neutralen beanspruchen, gekommen mit jeder Rücksichtnahme, welche aber trotzdem anhaltend und mit Fleiß unsere Feinde unterstützen und ihnen in deren Krieg gegen uns behilflich sind.

Es ist Zeit, daß ein Machtwort nach Washington gesandt wird. In seiner Fassung muß es höflich sein, aber es kann nur diese Bedeutung haben: „Sind Sie neutral oder sind Sie unser Feind?"

Berliner Streiflichter.

Berlin, 15. April. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeischen Nachrichten-Agentur meldete gestern, General v. Bissing, Militärgouverneur von Belgien, habe die Einrichtung einer Kreditbank angeordnet, die Geld auf Requisitionsscheine, die von den deutschen Behörden ausgegeben werden, vorstrecken wird. Die volle Bezahlung der requirierten Waaren wird nur durch unvorhergesehene Umstände verzögert.

Der Betrag der in katholischen Kirchen für die Kriegsinvaliden gesammelten Unterstützungsgelder beläuft sich auf 575,000 Mark. Kardinal Hartmann, Erzbischof von Köln, überreichte die Summe kürzlich dem Kaiser im Hauptquartier.

In einem Interview mit dem italienischen Korrespondenten Cabasino Renda erklärte Feldmarschall v. Hindenburg, er habe absolut nicht die geringsten Befürchtungen vor Lord Kitchener's neuer Armee, die längs der französisch-flanderschen Schlachtlinie konzentriert wurde. „Kitchener," sagte der Held der Masurischen Seen, „hat wohl eine Million Soldaten, aber keine wirkliche Armee. Den Offizieren und Unteroffizieren mangelt es an den Erfahrungen deutscher Offiziere, die Generationen militärischer Schulung hinter sich haben. Wir haben viele untrügliche Anzeichen beobachtet, daß die Russen sich erschöpft haben. Ihr Kriegsmaterial wird fürchterlich vergeudet. Die Art und Weise, wie sie heute kämpfen, zeigt klar und deutlich an, daß der Krieg nicht lange dauern kann."

Die Berliner Zeitungen befassen sich mit dem Interview des Papstes Benedikt und seinem Appell an die Ver. Staaten, für den Frieden thätig zu sein. Sie kommentieren die Worte des Papstes in sorgfältig gekleideter Sprache, drücken indeß ihre Ansicht dahin aus, daß der eindrucksvolle Appell des höchsten Kirchenfürsten die Amerikaner zur Neutralität veranlassen sollte, d. h. sie sollten die Dauer des Krieges zu verkürzen suchen, indem sie die Waffenausfuhr einstellen. Die Friedensliebe und das Menschlichkeitsgefühl des Papstes werden hoch gepriesen, und es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Worte des Papstes die bereits stark hervortretende Neutralität wesentlich kräftigen werden, finden sie doch die Unterstützung von Millionen von Katholiken.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Detroit, 15. April. — Bei dem Zusammenstoß einer Straßenbahn hier mit einem Frachtzuge wurden 15 Personen augenblicklich getödtet. 3 weitere liegen im Sterben, während 23 schwer verletzt darniederliegen.

Enthusiasmus ist etwas, auf das man stolz sein kann. Hütet ihn zu verlieren. Er ist der große Hebel in einem jeden Geschäft.

Das Blatt hat sich jetzt gewendet!

Die russische Offensive in den Karpathen bricht unter dem Widerstand der Gegner zusammen!

Angriffsstärke der Moskowiter stark im Abnehmen!

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 15. April. (Funkenbericht.) — Das deutsche Kriegsamt hat einen Situationsbericht über die Kämpfe in den Karpathen abgegeben, der das Datum Montag, den 12. April trägt, und in welchem es heißt: „Der russische Versuch, mit Hilfe jener Armee, welche Przemysl belagert hatte, in Ungarn einzufallen, ist vollständig gescheitert. Alle Anstrengungen, durch den Lupkow und Dukla-Paß zu dringen, waren vergeblich; auch sahen sich die Russen gezwungen, von ihren Angriffen auf die österreichischen Stellungen bei Sextropko und Felorzebenz abzulassen. Weiter im Osten gingen die Russen wieder zum Angriff gegen Stellungen über, die von Oesterreich-Ungarn und Deutschen vertheidigt wurden, wurden jedoch mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Besonders schwere Verluste erlitten die Russen bei Koziowa. Die Angriffsstärke der Moskowiter hat wesentlich nachgelassen.

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, über London, 15. April. — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes bekannt gemacht: „Im Allgemeinen ist die Lage unverändert. In der Karpathenfront finden Artilleriegefechte statt. Nordwestlich vom Uzsok-Paß stürmten das 19. und 26. ungarische Infanterieregiment die feindlichen Stellungen und trieben die Russen in die Flucht.

Die russische Offensive ist jetzt auf der ganzen Karpathenfront zum Stillstand gekommen, und unsere Truppen durchbrachen infolge energischer Gegenangriffe die feindlichen Stellungen an mehreren Punkten. Im südöstlichen Galizien und in der Bukowina herrscht verhältnißmäßig Ruhe.

Russen schachmatt gesetzt.

Petrograd, 15. April. — Es wird russischerseits, mitten zwischen Meldungen über angebliche Besetzung wichtiger Höhen durch die Russen, zugegeben, daß die österreichische Bedrohung des russischen linken Flügels in Galizien sich jetzt schon bis nach Stryi erstreckt, nordöstlich vom Uzsok-Paß und nordöstlich von Stanislau. Eine österreichische Armee an dieser Stelle macht es so gut wie gewiß, daß die Russen auch aus Spanilow vertrieben worden sind. Die österreichisch-deutschen Streitkräfte drohen, das ganze östliche Galizien zu überziehen und auch den russischen Besitz von Lemberg zu gefährden! Andererseits sprechen die Russen noch immer von einem Eindringen in Ungarn von den Abhängen der Karpathen aus, unterhalb des Duklas- und des Lupkowpasses.

Rom, 15. April. (Ueber London.) — Wie Meldungen aus Petrograd über Bukarest besagen, leugnen die Russen noch immer die amtliche österreichische Angabe, daß sie im Karpathengebirge völlig matt gesetzt wurden; sie sagen sogar, sie seien an einigen Punkten weiter vorgerückt und ihre Linie habe von den verstärkten österreichisch-ungarisch-deutschen Streitkräften nicht durchbrochen werden können. Auch hätten die Russen drei Dörfer erobert und 2700 Gefangene gemacht.

Russen belügen sich selbst.

Petrograd, 15. April. — Nach einer nichtamtlichen russischen Angabe soll der rechte Flügel der Russen im Karpathengebirge in den letzten paar Tagen um 10 Meilen vorgerückt sein und sich jetzt in einer Stellung befinden, daß er durch den Lupkowpaß einen Schlag nach der Eisenbahnlinie südlich führen kann. Es wird gemeldet, daß die Oesterreicher kräftig ihre Vorstöße wiederholen, von der Bukowina aus auf russisches Gebiet vorzudringen. Die Russen sagen, das sei nur ein Kniff der Oesterreicher, russische Truppen von den Karpathen wegzuziehen. Sie sagen ferner, den Oesterreichern sei es nicht gelungen, genügende Verstärkung herbeizubringen, um das russische Vorrücken zum Einhalt zu bringen, und das Einzige, was die Oesterreicher noch thun könnten, sei eben ein Versuch, einen Theil der russischen Streitkräfte nach anderer Richtung abzulenken. (Mit den heldenmäßig gemeldeten Fortschritten der Russen ist es nichts. Uzsok-Paß befindet sich in Händen der Deutschen, desgleichen Lupkow-Paß. Alle Meldungen über Fortschritte der Russen in den Karpathen sind zumeist erlogen, wie aus dem offiziellen deutschen Bericht klipp und klar hervorgeht.)

Deutschland ergreift Gegenmaßregeln.

London, 15. April. — Die dem amerikanischen Botschafter in Deutschland James Gerard vom deutschen Auswärtigen Amte bezüglich der Unterseebootgefangenen eingehändigte Note hat folgenden Wortlaut: „Die deutsche Regierung hat mit Erstaunen und Erbitterung vernommen, daß die britische Regierung die Mannschaften und Offiziere deutscher Unterseeboote nicht als ehrenhafte Kriegsgefangene, sondern als gemeine Verbrecher betrachtet und sie demgemäß behandelt. Diese Offiziere und Mannschaften haben nur ihren militärischen Pflichten Genüge geleistet und hierbei Tapferkeit an den Tag gelegt. Sie sind somit zu derselben Behandlung berechtigt, die man anderen Kriegsgefangenen nach dem internationalen Gesetz zukommen zu lassen verpflichtet ist. Die deutsche Regierung protestirt darum, unter Berufung auf das internationale Gesetz, gegen gedachte Behandlungsweise und sieht sich gleichzeitig in die bedauerliche Lage versetzt, gleiche Maßregeln gegen in deutscher Gefangenschaft befindliche englische Offiziere ergreifen zu müssen. Wenn die britische Regierung erklärt, die deutsche Marine leiste den schiffbrüchigen britischen Mannschaften keine Hilfe, so weisen wir eine derartige Behauptung als Beleidigung zurück. Wo immer das Rettungswerk möglich war, wurde es nicht vernachlässigt. Wir bitten die amerikanische Botschaft in Berlin darum, Schritte zu ergreifen, die es der amerikanischen Botschaft in London ermöglichen, persönlich Einsicht in die Art und Weise der Behandlung der deutschen Unterseebootgefangenen zu nehmen. Wie die britischen Offiziere in deutscher Gefangenschaft, die vorläufig in Einzelhaft gebracht wurden, fernerhin behandelt werden, wird einzig und allein davon abhängen, wie man die deutschen Mannschaften und Offiziere in England behandelt."

Aus französischer Quelle.

Paris, 15. April. — Ueber die jüngsten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz melden die Franzosen offiziell Folgendes: „Entlang der ganzen Front verging der Tag ruhig. Wir behaupteten und konsolidirten unsere Stellungen an den verschiedenen Punkten, an denen wir in den letzten acht Tagen Fortschritte zu verzeichnen hatten. Unsere Flieger bombardirten erfolgreich die Militärluftschiffhalle in Vigneulles und trieben in der Nähe des Ortes ein auf dem Marsche befindliches Bataillon mit ihren Bomben auseinander." (Man sieht, die Franzosen sind genügsam; von den Hieben, die sie in der Gegend von St. Mihiel erhalten haben, wissen sie nichts zu sagen.)

Postmeister ernannt.

Washington, 15. April. — Präsident Wilson ernannte folgende Postmeister für Nebraska: John E. McClure, Axtell, John Grabenstein, Eustis; C. E. Hendrix, Bertrand; Homer Daven, Ponca; Leslie J. Hummel, Burwell.

Ob Du auf richtigen Wegen, mußt Du stets zu erkennen streben. Aus verfehlten Wegen wird oft ein ganz verfehltes Leben.